Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 45 (1948)

Artikel: Die volkskundliche Tätigkeit in Schweden seit 1939

Autor: Jansson, Sam Owen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die volkskundliche Tätigkeit in Schweden seit 1939.

Von Sam Owen Jansson, Stockholm.

Die siebente Sitzung der skandinavischen volkskundlichen Forscher wurde Ende August 1939 in der dänischen Universitätsstadt Aarhus im Schatten des drohenden Kriegsausbruches abgeschlossen; es dauerte sieben Jahre, bis man wieder in Oslo zusammentreffen konnte, um über die Rückwirkungen des Krieges auf die volkskundliche Forschung der fünf Länder Bericht zu erstatten und die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet, welche die skandinavischen Länder seit jeher kennzeichnete, wieder aufzunehmen und weiterzuführen[1].

Schweden nahm allerdings an dem zweiten Weltkriege nicht teil; doch übte derselbe auch auf die volkskundlichen Museen und Archive eine nicht unbeträchtliche Wirkung aus. Wichtige Teile der Sammlungen wurden evakuiert, die wehrpflichtigen Beamten periodisch zum Militärdienst einberufen, die Geldbewilligungen eingeschränkt und unbesetzte Stellen aus Sparsamkeit unbesetzt gelassen. Diese Hemmnisse wurden nach dem Kriege ziemlich bald überwunden, und ein Rückblick auf das letzte Jahrzehnt weist eine recht bedeutsame Entwicklung der schwedischen Volkskunde auf.

Die Volkskunde als Universitätsfach.

Vor zehn Jahren war die Volkskunde an den schwedischen Universitäten nur durch einen Professor und zwei Dozenten vertreten. Sigurd Erixon hatte seit 1934 die einzige Professur inne, die Hallwylsche Professur der nordischen und vergleichenden „Volkslebensforschung", wie der Name wortgetreu übersetzt werden muss. Diese Professur kam 1918 durch eine Stiftung an das Nordische Museum zustande, ist aber nach besonderer Vereinbarung seit 1928 auch in die Humanistische Fakultät der Stockholmer Hochschule eingegliedert. Ein Dozent wurde von der Hochschule erst 1940 ernannt, als John Granlund seine grosse Doktorarbeit über die Spanschachteln[2] veröffentlichte. 1943 habilitierte sich auch Dag Trotzig mit der Inauguraldissertation

[1] Die neunte Tagung fand Anfang September d. J. in Stockholm und Uppsala statt.

[2] Träkärl i svepteknik, Nordiska Museets Handlingar 12.

über den Dreschflegel und andere Dreschgeräte[1]. Im Begriffe, mit dem Unterricht zu beginnen, starb er aber eines jähen Todes an Kinderlähmung. Er hatte jedoch schon früher über nordische Ethnologie gelesen, und zwar die zwei Lehrjahre 1938—40 als Dozent an der Universität zu Riga in Lettland, wo er der volkskundlichen Sammelarbeit auf dem Gebiete der materiellen Kultur einen neuen Aufschwung gab; unter Zugrundelegung seiner Vorlesungen wurde das Buch, das Z. Ligers im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift in der Note S. 185 erwähnt, ausgearbeitet. Im Frühjahr 1948 wurde Albert Eskeröd zum Dozenten ernannt (s. weiter u.). Schliesslich ist zu bemerken, dass Waldemar Liungman, der seine Dozentur an der Hochschule in Gothenburg 1931 aufgab, seit 1943 als Dozent für Volksdichtung an der Stockholmer Hochschule tätig ist.

An der Universität zu Lund begann Carl Wilhelm von Sydow bereits 1910 seine langjährige Lehrtätigkeit als Dozent für nordische und vergleichende Volkskunde („folkminnesforskning"). Anträge bei den staatlichen Behörden, einen ordentlichen Lehrstuhl für Folklore an der Universität einzurichten, gelangten nicht zur Annahme. Endlich, 1940, errichtete der schwedische Reichstag für von Sydow eine persönliche Professur; ihrem Arbeitsgebiet wurde jedoch die Bezeichnung „nordische und vergleichende Volkskulturforschung" gegeben. Dadurch wurde festgelegt, dass die Volkskunde als Universitätsfach die gesamte Volkskultur umfassen soll. Die so oft und eifrig erörterte Frage, wie z. B. das Studium der Volksdichtung und die Ermittelung der gegenständlichen Kultur sich zueinander verhalten sollen, wird somit eine Frage der Spezialisierung innerhalb des die sämtlichen Aeusserungen der Volkskultur umfassenden Faches. Dieser Standpunkt wurde noch deutlicher festgelegt, als 1945 die persönliche Professur von Sydows in eine ordentliche Professur für „nordische und vergleichende Volkslebensforschung, besonders ethnologisch" umgewandelt und diese 1946 nach von Sydows Versetzung in den Ruhestand mit Sigfrid Svensson besetzt wurde. Zugleich wurde nämlich behördlicherseits ausgesprochen, dass zu diesem Lehrstuhl möglichst bald ein Komplement oder Gegenstück geschaffen werden solle, und zwar eine Professur für „nordische und vergleichende Volkslebensforschung, besonders folkloristisch" an der Universität zu Uppsala. Diese Professur der Volks-

[1] Slagan och andra tröskredskap, Nordiska Museets Handlingar 17.

kunde unter besonderer Berücksichtigung der Volksdichtung bekleidet schon ein Jahr lang der Chef des Dialekt- und Volkskundearchivs (Landsmålsarkivet) zu Uppsala, Dag Strömbäck. Der Vorsteher der volkskundlichen Abteilung des Archivs, Åke Campbell, ist ebenda seit 1938 als Dozent für nordische Ethnologie tätig. Die Universität zu Uppsala besitzt folglich jetzt Vertreter für beide Hauptzweige der Volkskunde.

Die volkskundlichen Institute.

Um mit dem Uppsalaer Archiv zu beginnen, so hat der Reichstag 1939 das Archiv auf ordentlichen Etat übergeführt. Nach einem fast zweijährigen Interregnum wurde Dag Strömbäck zum Chef ernannt; der Schöpfer des Archivs, Herman Geijer, war nämlich Ende 1938 in den Ruhestand getreten; er entschlief am 16. September 1943. Der Begründer und bis zu seinem Tode Schriftleiter der bekannten Zeitschrift für Dialektologie und Volkskunde „Svenska landsmål och svenskt folkliv", J. A. Lundell, starb 88-jährig am 28. Januar 1940; die Herausgabe der Zeitschrift wurde von dem Landsmålsarkivet übernommen. Das Archiv gründete gleichzeitig eine in zwei Serien aufgeteilte Schriftenreihe; in der volkskundlichen Serie wurden bis jetzt drei Bände herausgegeben[1].

Was das Nordische Museum betrifft, so wurde die Abteilung der Bauernkultur durch Sigfrid Svenssons Ernennung zum Professor für Volkskunde ihres Leiters beraubt. An seine Stelle trat 1947 Albert Nilsson-Eskeröd, der im selben Jahre eine Dissertation über Ernte- und Weihnachtsgebräuche verteidigte[2]. Die volkskundlichen Untersuchungen des Museums werden noch wie vor dem Kriege von einer besonderen Abteilung des Museums, „Etnologiska undersökningen", unter der Leitung von Gösta Berg geleitet. In Zusammenarbeit mit der Stockholmer Hochschule wurde daneben vom Museum ein ethnologisches Institut, „Institutet för folklivsforskning", unter der Leitung von Sigurd Erixon, gegründet. Das Institut trat Ende 1941 in Tätigkeit.

In Lund wurde 1946 dem von C. W. von Sydow gegründeten Volkskundearchiv in Uebereinstimmung mit dem von Anfang an

---

[1] Ella Odstedt, Varulven i svensk folktradition (1943); J. Ejdestam, Årseldarnas samband med boskapsskötsel och åkerbruk i Sverige (1944); L. Johansson, Bebyggelse och folkliv i det gamla Frostviken (1947). — [2] Årets äring: Etnologiska studier i skördens och julens tro och sed, Nordiska Museets Handlingar 26.

befolgten Programm und der Bezeichnung der neuen ordentlichen Professur der Name „Folklivsarkivet" gegeben. Ein Jahrbuch „Folkkultur" kam unter der Schriftleitung C. W. von Sydows mit sechs Jahrgängen 1941—46 heraus. Sigfrid Svensson hat die Zeitschrift „Rig", die der Verein für schwedische Kulturgeschichte 1918 ins Leben rief und noch jetzt — in Zusammenarbeit mit dem Nordischen Museum — herausgibt, als Organ des Archivs übernommen; eine Schriftenreihe ist ausserdem zu erwarten.

Der Ordinarius für Kirchengeschichte in Lund, Hilding Pleijel, hat 1942 durch die Gründung eines Kirchengeschichtlichen Archivs ein lebhaftes Interesse für die kirchliche Volkskunde an den Tag gelegt. Sein Archiv begann sogleich damit, mit Hilfe von Fragebogen volkskundliches Material einzusammeln.

Das Volkskundearchiv für Westschweden in Gothenburg umfasst sowohl die Sammlungen des Instituts für Volkskunde an der Gothenburger Hochschule als auch die Sammlungen des westschwedischen Volkskundevereins. Der Verein gab unter der Schriftleitung von Hilding Celander bis einschliesslich 1944 die Zeitschrift „Folkminnen och Folktankar" heraus; von 1945 an wird eine zweite Reihe der Zeitschrift mit dem Titel „Arv" von der K. Gustav Adolfs Akademie in Uppsala herausgegeben; der Sekretär der Akademie, Jöran Sahlgren, ist Hauptredaktor.

„Kungl. Gustav Adolfs Akademien för folklivsforskning" wurde anlässlich der dritten Säkularfeier des Todes König Gustav Adolfs II. gestiftet. Sie fördert die Volkskunde in ausgedehntestem Sinne unter Einbeziehung der Dialektologie und der Ortsnamenkunde und gewinnt mit jedem Jahr immer grössere Bedeutung. Einige der wichtigsten volkskundlichen Veröffentlichungen des letzten Jahrzehntes begegnen in der Schriftenreihe der Akademie, so z. B. Lars Levanders ausführliche Beschreibung der alten Volkskultur Dalekarliens[1] und K. Rob. V. Wikmans kommentierte Ausgabe der Törnerschen Volksglaubensammlung aus dem 18. Jahrhundert[2]. Die wissenschaftliche Ausgabe der schwedischen Sagen und Märchen ist wohl schon im Ausland bekannt[3]; 1944 wurde eine Ausgabe der Rätsel mit einem ersten Band[4] eröffnet; und im Frühjahr kam der erste Band der schwedischen

---

[1] L. Levander, Övre Dalarnas bondekultur under 1800-talets förra hälft I—III (1943—47). — [2] J. J. Törners Samling af widskeppelser (1946). — [3] Svenska sagor och sägner I—V, VIII—IX (1937—45). — [4] H. Olsson, Folkgåtor från Bohuslän (1944).

Kinderspiele heraus[1]. Eine wissenschaftliche Ausgabe der schwedischen Volksballaden ist auch in Angriff genommen.

Ein volkskundliches Institut kann man gewissermassen auch den schwedischen Rundfunk nennen. Reportagen allerlei Art nehmen einen beträchtlichen Teil der Sendungen ein. Die volkskundlichen Interessen werden dabei besonders wahrgenommen, da zwei von den besten Reportern Volkskundler sind. Das Grammophonarchiv des schwedischen Rundfunks, das eben vom volkskundlichen Gesichtspunkt aus katalogisiert wird, wird deshalb der Zukunft ein wichtiges volkskundliches Material bieten.

Volkskundliche Unternehmungen.

Die Gustav Adolfs Akademie hat auch eine der grössten Unternehmungen auf volkskundlichem Gebiet, den Volkskundeatlas, „Atlas för svensk folkkultur", an welchem alle schwedischen Archive mitarbeiten, unter ihren Schutz genommen. Der Atlas umfasst einen sprachlichen Teil, einen Ortsnamenatlas, einen folkloristischen (Redakteur: Åke Campbell) und einen ethnologischen Teil (Redakteur: Sigurd Erixon). Die Arbeit begann 1939; die ersten gedruckten Lieferungen des Atlas werden voraussichtlich 1949 erscheinen. Unter der Obhut der Akademie stehen auch die volkskundlichen und dialektologischen Untersuchungen, die vom Landsmålsarkivet und dem Nordischen Museum unter den während des Krieges nach Schweden geflüchteten Estlandsschweden ausgeführt werden.

Wenn wir die volkskundliche Arbeit der letzten zehn Jahre überblicken, kann es unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen, dass die Grenzen des Arbeitsfeldes sich erweitert haben. Die althergebrachte Bauernkultur steht nicht mehr allein im Vordergrund des Interesses. Das Nordische Museum widmete vielmehr den Lebensverhältnissen der Arbeiterklasse in älterer Zeit eine mehrjährige Untersuchung, deren Ergebnisse 1943—44 im Druck erschienen[2]. Einzelne Arbeitergruppen, deren Lebensweise die technische oder soziale Entwicklung besonders stark verändert hat, werden Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit; in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Arbeiterorganisationen hat das Museum durch Wettbewerbe unter Leitung von Mats Rehnberg ein sehr wichtiges von Arbeitern aufgezeichnetes volkskundliches

[1] P.A. Säve, Gotländska lekar (hrsg. von H. Gustavson, 1948). — [2] Arbetaren i helg och söcken I—II (Den svenska arbetarklassens historia, Bd. 9—10).

Material erworben, welches das Museum zum Teil der Veröffentlichung wert befunden hat[1]; diese Arbeitsmethode wird weiter angewandt werden. Aufzeichnung der Ueberlieferungen der Stadtbewohner und in gewissem Umfang der Herrenhöfe hat die volkskundliche Abteilung des Landsmålsarkivet systematisch vorgenommen. Die Hauptstadt wird jedoch in dieser Hinsicht den Stockholmer Institutionen als Arbeitsfeld überlassen. Albert Eskeröd ist seit einigen Jahren damit beschäftigt, die Volkskultur der Küstenbevölkerung Schwedens planmässig zu untersuchen. Åke Campbell untersucht schon seit mehreren Jahren die Volkstradition der Neusiedler in Lappland und die Formen der kulturellen Berührung zwischen Lappen und Schweden in diesem Gebiet. Eine gewissermassen damit vergleichbare Untersuchung der finnischsprechenden Bevölkerung im norwegisch-schwedisch-finnischen Grenzgebiet wird auf Grundlage einer Zusammenarbeit zwischen dem norwegischen Volksmuseum, Nordiska museet und Sanakirjasäätiö noch fortgesetzt. Ein edler Wettstreit zwischen Stockholm und Uppsala ist übrigens in vollem Gange betreffs der Inventarisierung der lappischen Kultur. Im Landsmålsarkivet wurde zu diesem Zwecke in Zusammenarbeit mit den Linguisten Björn Collinder und Israel Ruong 1943 eine besondere lappische Abteilung eingerichtet. Im Nordischen Museum ist die Lappologie seit 1939 durch den Ethnographen Ernst Manker[2] vertreten. Schliesslich muss erwähnt werden, dass die Volkskunde der Zigeuner in Carl Herman Tillhagen[3], einem Assistenten des Nordischen Museums, einen erfolgreichen Adepten gefunden hat.

Die Erweiterung des Forschungsfeldes hängt gewiss mit der Neuorientierung der volkskundlichen Theorie zusammen, die besonders in den programmatischen Schriften von Sigurd Erixon deutlich hervortritt. Der Einfluss der modernen soziologischen und sozialanthropologischen Richtungen ist unverkennbar. Doch bemerkt man in den grossen Veröffentlichungen der letzten Jahre, in welchen Erixon endlich den ungeheuer umfangreichen Stoff seiner jahrzehntelangen Untersuchungen über das Siedlungswesen, Dorfleben, Haustypen, Bautechnik und die gegenständliche Kultur zu bearbeiten angefangen hat[4], vor allem die einzigartige Beherrschung des gesamten volkskundlichen Materials.

[1] Statarminnen (1947); Sågverksminnen (1948); Statarminnen II (1949). — [2] Herausgeber der Schriftenreihe „Acta lapponica" I—V (1938—48). — [3] Herausgeber der von ihm aufgezeichneten Märchensammlung „Taikon berättar" (1946), 1948 in Zürich in deutscher Uebersetzung herausgegeben. — [4] Mässing (1943); Svensk byggnadskultur (1947).